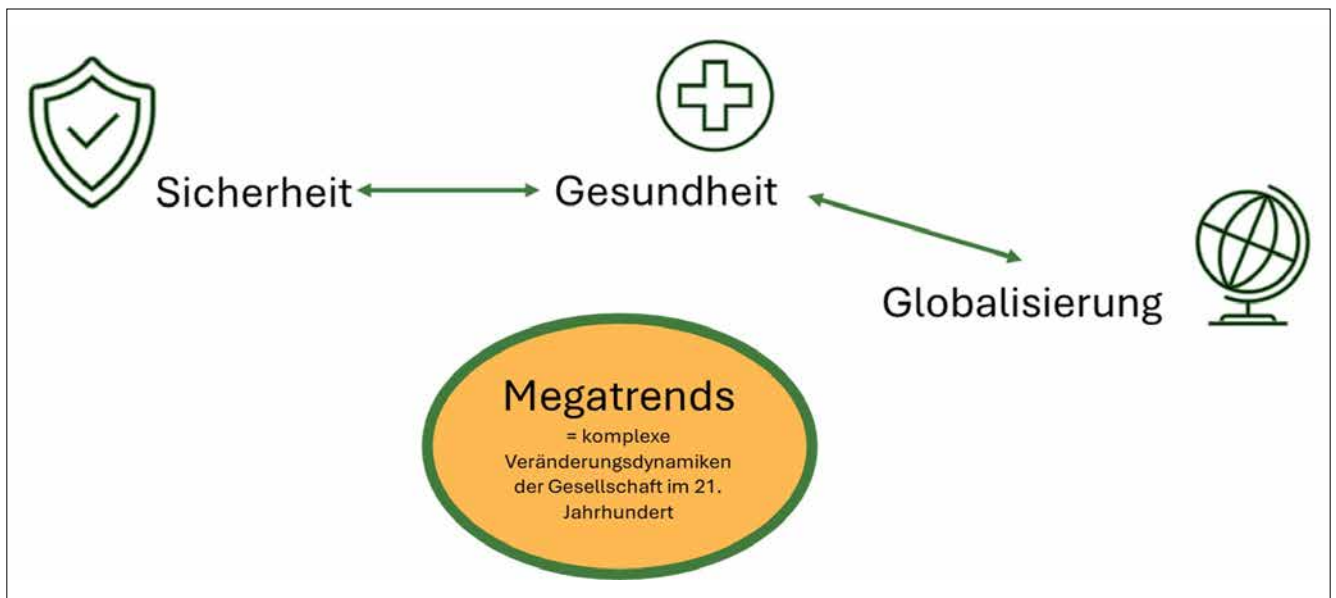


Megatrends und ihre Bedeutung für die Tiermedizin

Folge 2: Megatrends als Treiber der Veränderung tierärztlicher Berufsfelder

Arbeitsgruppe (AG) „Zukunft“ der Bundestierärztekammer e. V.



Im Fokus: Megatrends Sicherheit, Gesundheit und Globalisierung

Die Welt um uns herum verändert sich. Wir, die Tierärzteschaft, sind mittendrin und täglich gefordert, mit dieser Herausforderung, aber auch mit den absehbaren zukünftigen Entwicklungen umzugehen.

Analysiert man die gesellschaftlichen Veränderungen und die sie treibenden Kräfte, so ist schnell zu erkennen, dass der stetige gesamtgesellschaftliche Umbruch kategorisierbar ist und viele Aspekte zu verallgemeinern sind. Diese sogenannten Megatrends benennen und beschreiben komplexe Veränderungsdynamiken der Gesellschaft im 21. Jahrhundert, haben eine Dauer von mehreren Jahrzehnten und treten global auf, oft auch zeitlich versetzt und sich gegenseitig bedingend (s. zukunftsinstitut.de).

Da sie eine hohe Komplexität aufweisen und Auswirkungen auf alle gesellschaftlichen Bereiche zeigen, hat die AG „Zukunft“ der BTK diese gesellschaftlichen Megatrends und die daraus resultierenden Folgen aus verschiedenen Blickwinkeln unserer tierärztlichen Tätigkeit beleuchtet. Wir legitimieren uns im Rahmen unseres Mandats,

das beinhaltet, dem BTK-Präsidium für den nächsten Deutschen Tierärztag Thesen zur gezielten Weiterentwicklung der deutschen Tierärzteschaft vorzulegen. Wir verstehen dies als einen partizipativen Prozess, da die letztendliche Schwerpunktsetzung durch die Tierärzteschaft selbst erfolgen sollte. Warum dann diese Analyse der Megatrends?

Für die zukünftige Ausrichtung unseres Berufsstands ist es entscheidend zu erkennen, dass zwar gesamtgesellschaftliche Dynamiken Einfluss auf die Praxis unseres Berufs nehmen, viel wichtiger ist aber das Erkennen und berufspolitische Gestalten derjenigen Bereiche, für die wir selbst verantwortlich sind und die wir gestalten wollen. Man kann gesellschaftliche Veränderungen begrüßen oder bedauern, aber letztlich führt nur eine klare Diagnose zu einer Priorisierung unserer eigenen Handlungsmöglichkeiten. Hier liegen die Chancen einer modernen Ausrichtung des Berufs.

Die vorbereitenden und bewertenden Analysen hat die AG „Zukunft“ nicht alleine gemacht, sondern auch die Urteile und

Einschätzungen vieler Kolleg:innen gesucht und genutzt. Inspiriert wurden wir durch eine Zukunftsanalyse der Schweizer Amtstierärzt:innen. Wir möchten uns deshalb bei diesen, aber auch herzlich bei allen anderen beteiligten Menschen und Organisationen für ihre tatkräftige Unterstützung und Zusammenarbeit bedanken. Unser besonderer Dank gilt dem Bundesverband der beamteten Tierärzte (BbT), der Vereinigung beamteter Tierärzte Schleswig-Holstein (VBT-SH), der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e. V. (TVT), den mitarbeitenden Professor:innen der veterinärmedizinischen Bildungsstätten, der Fachgemeinschaft der Industrie-Tierärzte (FIT), der Bundesarbeitsgemeinschaft Fleischhygiene, Tierschutz und Verbraucherschutz (BfR) sowie dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR). Ohne deren Einsatz und Fachwissen wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Nichtsdestotrotz ist uns klar, dass es nie fertig und komplett sein wird, sondern seinem Wesen nach dynamisch verstanden und interpretiert werden muss.

Megatrends: Sicherheit, Gesundheit und Globalisierung

Hier werden die Megatrends Sicherheit, Gesundheit und Globalisierung vorgestellt, die weiteren folgen in den nächsten Ausgaben des *Deutschen Tierärzteblatts*.

Sowohl der Megatrend Sicherheit als auch Gesundheit und Globalisierung prägen zunehmend die Rahmenbedingungen unserer Arbeit und fordern ein strategisches und vorausschauendes Handeln. Die Herausforderung besteht darin, Sicherheitsrisiken und gesundheitliche Anforderungen in einem zunehmend vernetzten, globalen Umfeld zu managen. Wie reagieren wir auf diese Entwicklungen? Und was passiert, wenn wir es nicht tun?

Sicherheit: Mehr als nur ein Gefühl

Sicherheit ist ein besonders paradoxer Megatrend: Gefühl gibt es ständig neue Risiken und Gefahren, Umbrüche und Kriege, doch de facto leben wir in der sichersten Epoche der Menschheitsgeschichte. Tiere wurden noch nie so engmaschig medizinisch betreut wie heute, und dennoch wächst das subjektive Unsicherheitsempfinden der Patientenbesitzer:innen.

Im 21. Jahrhundert wird die Frage, was Sicherheit bedeutet und wer sie verantwortet, grundsätzlich neu verhandelt. Diesen gesellschaftlichen Megatrend wird die Tiermedizin kaum beeinflussen können. Wichtig ist, Sicherheit nicht mehr als erreichbaren Endzustand anzusehen, sondern als permanenten Prozess, an dem gearbeitet werden muss.

Dabei gewinnt das Thema Resilienz, also die psychische Widerstandskraft bzw. die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen, kontinuierlich an Relevanz. Die Stärkung der Resilienz kann auf diesen Megatrend vorbereiten und ihm entgegenwirken. Auch die Bedeutung mentaler Gesundheit wird in Zukunft weiterwachsen (s. u.: Megatrend Gesundheit).

Neben der gesundheitlichen Sicherheit im Sinne von Self-Care spielt die eigene Sicherheit im alltäglichen Handeln eine immer größere Rolle. Nicht nur Polizist:innen, Rettungskräfte und andere Berufsgruppen klagen über Zunahmen an verbalen und körperlichen Übergriffen. Auch praktizierende Tierärzt:innen in der Kleintier-, Pferde- und Nutztiermedizin stehen vor der Herausforderung, eine permanente Versorgung (24/7) zu gewährleisten und zugleich für ihre eigene Sicherheit vor der potenziellen Gewalt durch Tierbesitzer:innen zu sorgen. Insbesondere Notdienste erfordern Sicherheitsmaßnahmen (z. B. bauliche Einrichtungen, Kameras

etc.) und Notfallpläne. Selbstverteidigungstraining kann helfen, das Sicherheitsgefühl zu stärken und Gewalt abzuwehren. Mit fortschreitender Feminisierung unserer Berufsgruppe ist es beispielsweise in der Schlachtier- und Fleischuntersuchung besonders wichtig, die Position von Frauen und Minderheiten zu stärken und sicherzustellen. Sexismus oder Mobbing dürfen nicht toleriert werden. Deeskalationstraining kann helfen, Konfliktsituationen zu meistern und die Stellung der Betroffenen zu festigen. Für Amtstierärzt:innen und im Tierschutz tätige Kolleg:innen erfordert die Sicherheit effektive Schutzmaßnahmen, besonders bei gewaltbereiten Tierhalter:innen. Die Zusammenarbeit mit Polizei- und Ordnungsbehörden ist essenziell, um Sicherheit zu gewährleisten. Mentorship-Programme und Schulungen zur Deeskalation sowie eine wissenschaftlich fundierte Argumentation können Unsicherheiten verringern und den Tierschutz stärken. Große Organisationen wie die Bundeswehr sollten Sicherheitsthemen zentral organisieren, um eine effiziente Sicherheitskultur zu etablieren. In der Versuchstier- und Labormedizin sowie der Forschung und Industrie sind strenge Sicherheitsprotokolle und regelmäßige Schulungen erforderlich. Die Einarbeitung neuer Fachkräfte und die Schaffung von dauerhaften Stellen sind entscheidend, um Sicherheit zu gewährleisten und Talente langfristig zu binden. All diese Maßnahmen sind wichtig, um die physische und psychische Belastung der Tierärzt:innen zu reduzieren.

Bei Führungskräften wird die Sozialkompetenz und Bereitschaft, Self-Care zu fördern, entscheidend sein, um das Sicherheitsgefühl innerhalb eines Teams zu garantieren und die Leistungsfähigkeit langfristig zu erhalten.

Gesundheit: Dreh- und Angelpunkt des Lebens

Gesundheit ist zu einem zentralen Lebensziel unserer Gesellschaft geworden und tief in unserem Bewusstsein verankert. Wachsende Sicherheitsrisiken wie Antibiotikaresistenzen und Emerging Infectious Diseases müssen angegangen werden. Emerging Infectious Diseases (EID) sind Infektionskrankheiten, deren Vorkommen in den letzten Jahrzehnten gestiegen sind oder die in naher Zukunft wahrscheinlich auftreten werden. Das Zusammenleben von Mensch und Tier wird enger. Hier spielen neue Hygienekonzepte und Aufklärung bzw. (neue) Konzepte zum Zusammenleben von Mensch und Tier eine entscheidende Rolle. Das „Vermenschlichen“ von Tieren nimmt zu und somit die Gefahr für das Entstehen

von Emerging Infectious Diseases. Auch die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, dass es v. a. Zoonosen sind, die die Gesundheit weltweit gefährden. Tierseuchen, wie Afrikanische Schweinepest oder Aviäre Influenza u. v. m., verbreiten sich weltweit und gefährden die Gesundheit von Tier und Mensch. Laut einer Studie von Jones et al. [1] sind über 60 Prozent der EID Zoonosen, wovon über 70 Prozent ihren Ursprung in wildlebenden Tieren haben und über die Zeit signifikant zunehmen.

Beim Megatrend Gesundheit ist die Verknüpfung von Umwelt, Human- und Tiergesundheit im One-Health-Ansatz von zentraler Bedeutung. Hier spielen Tierärzt:innen eine zentrale Rolle, hierzu gehört auch die Verantwortung für die Lebensmittelsicherheit. Dieser Ansatz ermöglicht es, präventive Maßnahmen und Behandlungen effektiver zu gestalten, die Tiergesundheit zu verbessern, die Gesundheit von Menschen zu schützen und so das Vertrauen der Öffentlichkeit zu festigen. Das Erkennen und die Kommunikation zoonotischer Risiken ist eine große Chance, die Stellung der Veterinärmedizin in der Gesellschaft zu festigen. Hierbei ist es wichtig, die Politik zu überzeugen, in One Health zu investieren und hierfür Strukturen zu schaffen, insbesondere an den Universitäten und Hochschulen, aber auch im öffentlichen Gesundheits- bzw. Veterinärwesen. Dies fordert z. B. auch Alena Buys, Vorsitzende des Deutschen Ethikrates: „... sollten wir Gesundheit zunehmend holistisch – als integrale Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt – verstehen.“ [2].

Gleichzeitig rückt zunehmend das ganzheitliche Verständnis von Gesundheit in den Vordergrund, das neben der physischen Gesundheit auch die Ernährung, Umwelt, soziale Beziehungen, Stresslevel und andere mentale Aspekte einschließt. Auf diese Entwicklung kann die Tiermedizin direkten Einfluss nehmen!

Dabei wird die mentale Gesundheit in Zukunft selbstverständlich ins Konzept Gesundheit integriert. Wie bereits im Megatrend Sicherheit beschrieben, ist auch hier das Thema Resilienz von großer Bedeutung. Das Stärken der Resilienz bleibt eine besondere Herausforderung, um die mentale Gesundheit zu stärken. Das immense Arbeitspensum durch immer weiter steigende (Heim-)Tierzahlen, die permanente Erreichbarkeit, der ständige Druck, sich zu optimieren, und der Umgang mit der Euthanasie (um nur einige Faktoren zu nennen) tragen maßgeblich dazu bei, dass die Krankenzustände aufgrund psychischer Belastungen rapide steigen. Die Suizidrate, Alkoholabhängigkeit und der Konsum anderer Drogen

in der Tierärzteschaft suchen ihresgleichen. Mental Health hat ihren Schwerpunkt in der Prävention – und das sollte bereits während der Ausbildung berücksichtigt werden. Auch die Behandlungen psychischer Leiden werden zu zentralen Zukunftsthemen, die die Arbeitgebenden (und auch Krankenkassen) beschäftigen werden. Denn die Bedeutung der mentalen Gesundheit wächst, was sich in einer höheren Bereitschaft zeigt, therapeutische Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die amtlichen Tierärzt:innen an den Schlachthöfen wünschen sich eine bessere Integration ins Veterinäramt und Anlaufstellen für Burn-out-Fälle, um den hohen Ansprüchen besser begegnen zu können. In der Versuchstiermedizin steigt der Trend zu Alternativmethoden und einer Culture of Care, die den Umgang mit Versuchstieren verbessert. Damit ist eine Kultur der Fürsorge und Verantwortung im Zusammenhang mit Tierversuchen gemeint, da die Durchführung von Tierversuchen selbst oder die öffentliche Stigmatisierung der eigenen Arbeit als grausam und schmutzig zu individuellen psychischen Belastungen und ethischen Konfliktsituationen bei allen Berufsgruppen der tierexperimentellen Forschung führen können.

Mit gesunden, einsatzbereiten und leistungsstarken Tierärzt:innen wird den Herausforderungen der Zukunft besser begegnet und somit eine nachhaltige und zuverlässige tiermedizinische Versorgung in allen Bereichen sichergestellt.

Für eine gesunde Arbeitsumgebung sind gut ausgestattete Arbeitsplätze wesentliche Faktoren. So lässt sich der Trend zu Healing Architecture, bei dem v. a. mit viel Licht, Luft und Grün für eine heilsame Umgebung gesorgt wird, auch auf Praxen und Büros übertragen. Die Arbeitsplatzgestaltung in der Tiermedizin sollte den Bedürfnissen nach körperlichem und seelischem Wohlbefinden entsprechen. Betriebliches Gesundheitsmanagement und gezielte Schulungen zu Mental Health und Self-Care sind genauso erforderlich wie eine gesunde Ernährung am Arbeitsplatz. Gibt es genug Zeit zum Essen? Gibt es gesunde Angebote in der Nähe? So werden zu angepassten Anstellungsbedingungen auch Sportangebote gehören.

Der eigene Ernährungsstil ist heute nicht selten untrennbar mit dem eigenen Lebensstil und der Identität verknüpft. Beim (Fleisch-)Essen geht es längst nicht mehr nur um Nahrungsaufnahme. Das Thema Ernährung, v. a. Vegetarismus und Veganismus, war noch nie so stark mit Moral und Werten verwoben wie heute. Pflanzliche Alternativen gelten nicht nur als gut für die eigene Gesundheit, sondern auch für die Um-

welt inklusive der Nutztiere und den gesamten Planeten. Laut BMEL-Ernährungsreport 2023 ernähren sich bereits 10 Prozent der deutschen Bevölkerung vegetarisch oder vegan, bei den unter 30-Jährigen sind es bereits mehr als 20 Prozent [3]. Wie sehen tierische Lebensmittel in Zukunft aus? Hat Nutztierhaltung eine Zukunft? Wir können die Chance nutzen, uns in neuen Bereichen zu positionieren und gleichzeitig die Lebensmittel liefernde Tierproduktion zukunftsweisend zu gestalten.

Die Wertschätzung für die Gesundheit der (eigenen) Tiere nimmt zu, nicht nur bei unseren Hobbytieren, sondern auch im Großtierbereich. So ist das Lebensmittel liefernde Tier nicht mehr nur ein Produkt am Beginn eines gesunden Lebensmittels, sondern hat in der Gesellschaft auch einen wichtigen Stellenwert erlangt, in dem das Wohlbefinden der Tiere zunehmend im Fokus steht. Zudem sind ökologische Aspekte in der Nutztiermedizin, wie Biofleisch und verantwortungsvoller Einsatz von Tierarzneimitteln, wesentliche Entwicklungen. Im Kleintierbereich sind technologische Innovationen, wie Apps zur Überwachung der Gesundheit von Haustieren und Fitnessstracker für Tiere, Beispiele dafür, wie Gesundheit in der Tiermedizin neu gedacht wird.

Der Megatrend Gesundheit ist wie kein anderer zum Synonym für eine hohe Lebensqualität geworden: Besser mehr Zeit mit der Familie als mehr Gehalt; besser eine neue Grünfläche in der Stadt als noch ein Einkaufszentrum; lieber weniger und dafür besseres Fleisch auf dem Teller usw. Die Tiermedizin wird diesen Trend nicht mehr aufhalten können. Das Wissen darüber und die Wertschätzung dessen sind die positiven Aspekte, die wir als Tierärzt:innen daraus ziehen können. So spüren die Arbeitgebenden bereits, dass höhere Gehälter nicht automatisch zur Mehrarbeit anregen – Geld ersetzt Freizeit nicht. Work-Life-Balance spielt eine immer größere Rolle. Die individuell steigende Bedeutung des Themas Gesundheit spiegelt sich auch in der Berufs- und Arbeitsplatzwahl wider. Dabei geht es nicht nur darum, in einem Umfeld zu arbeiten, das keine negativen Auswirkungen auf die Gesundheit hat, sondern auch um die Bereitschaft der Arbeitgebenden, sich aktiv an der Gesunderhaltung der Mitarbeitenden zu beteiligen. So wünschen sich etwa 80 Prozent der Arbeitnehmenden, dass sich Arbeitgebende an gesundheitsfördernden Maßnahmen beteiligen. [4]

Der Trend der Feminisierung in unserem Beruf und die Rolle der Frau wird die Tiermedizin verändern: Frauen im Beruf, Frauen als Mütter, Frauen in der Familie, Frauen in

Care-Tätigkeiten, Frauen in der Selbstständigkeit – um nur einige Rollen zu nennen (s. Megatrend Gender Shift). Hier wird sich FemTech, eine neue Sparte an technischen Produkten, die speziell auf die Bedürfnisse der weiblichen Bevölkerung abgestimmt sind, entwickeln. Der Umsatz mit solchen Digital-Health-Angeboten wird weiter ansteigen.

Globalisierung: Chancen und Herausforderungen im weltweiten Kontext

Die Globalisierung führt zu einer immer stärkeren Vernetzung von Menschen, Organisationen und Staaten weltweit und bringt auch in Zukunft neue Herausforderungen und Chancen für die Tiermedizin mit sich.

Die Wissenschaft – so auch die Tiermedizin – befindet sich im freien Austausch ihrer Ideen, aber auch Talente. Wir brauchen nicht nur eine Approbation, die international anerkannt wird, sondern auch eine Harmonisierung der Fachkenntnisprüfungen und eine internationale Weiterbildung, die länderübergreifend anerkannt wird, um den freien Austausch von Fachwissen und Fachkräften zu fördern. Universitäre und außeruniversitäre Forschung profitieren von der Internationalisierung und Digitalisierung. Multilingualität und niedrige Sprachbarrieren sind entscheidend für einen reibungslosen Austausch. Die Integration internationaler Fachkräfte und die Etablierung globaler Wissensnetzwerke bzw. internationaler Kooperationen sind also entscheidend für die zukünftige Leistungsfähigkeit der Tierärzteschaft. So sind bereits jetzt in der Schlachttier- und Fleischuntersuchung die Gewinnung und effiziente Integration internationaler Fachkräfte sowie der Einsatz aktueller Sprachtools und Schulungsmaterialien in der jeweiligen Muttersprache wichtig. 2023 waren mehr als ein Viertel der Erwerbsmigrant:innen im Besitz einer Blue Card, also akademische Fachkräfte aus Nicht-EU-Staaten [5]. Der Gesamtanteil ausländischer Beschäftigter steigt stetig; 2023 lag er bei 15,3 Prozent [6]. In der Industrie sollte Englisch als Unternehmenssprache etabliert werden, um eine klare und präzise Kommunikation sicherzustellen. Andere Länder schaffen neue Berufe, die zu dem des Tierarztes komplementär sind und ressourcenschonende Effizienzgewinne erbringen.

Die globalen Netzwerke und die Mobilität im Tierhandel erhöhen das Risiko von Emerging Infectious Diseases, was eine enge internationale Zusammenarbeit notwendig macht. Aber auch Zoonosen werden vermehrt auftreten. Präventive Maßnahmen zur Überwachung und Bekämpfung solcher Erkrankungen sind erforderlich. So sind der

Ausbau des Medical-Intelligence-Netzwerks und die internationale Zusammenarbeit bei tierseuchenprophylaktischen Maßnahmen entscheidend für den amtstierärztlichen Dienst. 2021 wurde hierzu das „One Health High Level Expert Panel“ (OHHLEP) der WHO (World Health Organization) etabliert, um eine Definition und somit ein besseres Verständnis des One-Health-Ansatzes zu erarbeiten und die interdisziplinäre und intersektorale Zusammenarbeit zu verbessern [7]. Globale Lieferketten und Abhängigkeiten von Importen, egal ob in der pharmakologischen Industrie oder in der „Tierproduktion“, erfordern eine Stärkung lokaler Produktionskapazitäten. Im Tierschutz wird die Nachverfolgbarkeit von Tieren und tierischen Erzeugnissen international immer wichtiger. Netzwerke wie die Tierärztliche Plattform Tierschutz werden bedeutender, um globale Standards zu etablieren und die tierärztliche Tierschutzkompetenz gesellschaftlich zu verankern.

Die Labormedizin profitiert bereits heute von einer höheren Durchlässigkeit zu EU-Dienststellen, unterstützt durch eine solide IT-Infrastruktur. Nichtsdestotrotz zeigt sich in der Versuchstiermedizin ein Trend zur Verlagerung der Forschung außerhalb der EU, was eine stärkere internationale Kooperation und ethische Best Practices erfordert.

Auch unter dem Aspekt, dass praktizierende Tierärzt:innen in der Kleintier-, Pferde- und Nutztiermedizin eine permanente Versorgung (24/7) gewährleisten müssen, kann ein Blick ins Ausland Lösungen bieten. Ein Beispiel ist die Implementierung von Teletriage.

Der Ausbau globaler Netzwerke wird helfen, die Entwicklung innovativer Lösungen voranzutreiben. Dies wird nicht nur die Effizienz der tiermedizinischen Arbeit steigern, sondern auch die Forschung und den Fortschritt in der Tiermedizin beschleunigen.

Fazit zu den Megatrends Sicherheit, Gesundheit und Globalisierung

Die kommenden zwei Jahrzehnte bieten der Tiermedizin herausragende Chancen zur Weiterentwicklung ihrer Rolle in der Gesellschaft. Durch die gezielte Auseinandersetzung mit den Megatrends können sowohl bestehende Herausforderungen gemeistert als auch die Zukunft aktiv gestaltet werden. Dafür sollten die Überlegungen unseren Blick schärfen und die Bedeutung einer proaktiven Haltung in der Tiermedizin unterstreichen. Während die Bedeutung von Resilienz und mentaler Gesundheit wächst, eröffnet die Globalisierung sowohl Heraus-

forderungen als auch Chancen für internationale Zusammenarbeit und Wissensaustausch. Der Megatrend Sicherheit ist durch die starke emotionale Komponente schlecht beeinflussbar, aber mit dem Verständnis darüber kann sich die Tiermedizin in der ganzen Breite ihrer Expertise gut darauf einstellen. Durch die Stärkung von Sicherheitsstrategien und die Förderung von Resilienz und mentaler Gesundheit werden Belastungen für Tierärzt:innen reduziert und die Qualität der tiermedizinischen Versorgung gesichert.

Literatur

- [1] Jones KE et al. (2008): Global trends in emerging infectious diseases. *Nature* 451,990-993.
- [2] Buyx A (2023): aerzteblatt.de vom 22.06.2023, <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/144073/One-Health-Ethikrat-diskutiert-neues-ganzheitliches-Verstaendnis-von-Gesundheit>, zuletzt abgerufen am 23.09.2024.
- [3] Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2023: Ernährungsreport 2023. <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/ernaehrungsreport-2023.html>, zuletzt abgerufen am 23.09.2024.
- [4] Aon-Studie 2019, <https://www.aon.com/germany/ueber-aon/presse/aon-studie-trend-gesundheit.jsp>.
- [5] Statistisches Bundesamt (2024): Pressemitteilung Nr. 177 vom 02.05.2024, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/05/PD24_177_125.html, zuletzt abgerufen am 23.09.2024.
- [6] Mediendienst Integration: <https://mediendienst-integration.de/migration/arbeitskraefte.html>, zuletzt abgerufen am 23.09.2023.
- [7] One Health High-Level Expert Panel (2021-2023): <https://www.who.int/groups/one-health-high-level-expert-panel/ohhlep-term-1>, zuletzt abgerufen am 23.09.2023

Korrespondenz

AG „Zukunft“ der BTK

Hannah Braun, PhD, Laura Darracott, Dr. Katharina Gratzke, Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, Dr. Susanne Hofstetter, Dr. Johanna Kersebohm, Oberstveternär Dr. Jörg Schulten, AG-Zukunft@btkberlin.de